

Leidenschaft für die Menschen

Margaretha Rosa Flesch

Trier: Paulinus

Bd. 1: Kracht, Hans-Joachim: Leben und Wirken. – 2005. – 480 S.

Bd. 2: Dokumente. Hsrg. von Hans- Joachim Kracht, unter Mitarb. von Wolfgang W. Scherer u. Ulrike Klaes. – 2006. 576 S.

Bd. 3: Dokumente – Niederlassungen – Schwestern – Statistik – Register. Hsrg. von Hans-Joachim Kracht, unter Mitarb. von Wolfgang W. Scherer u. Ulrike Klaes. 2008. – 800 S.

Nach der Französischen Revolution, der großen Säkularisation, den Napoleonischen Kriegen und der im Zeichen einer protestantisch dominierten Restauration erfolgten politischen Neuordnung Deutschlands kam es etwa um die Mitte des 19. Jahrhunderts zu einem bemerkenswerten Aufschwung des katholisch-kirchlichen Lebens. Dies äußerte sich deutlich im Bereich des Ordenslebens. Zahlreiche – größtenteils weibliche – Gemeinschaften entstanden, die sich vor allem der bedürftigen Menschen annahmen (Kranke, Behinderte, Arme, Alte, Kinder, Jugendliche usw.). Die katholische Kirche erlebte den sogenannten „(Frauen-)Kongregationsfrühling“. Die Neugründungen waren zumeist im katholischen Milieu verankert, in theologisch-kirchenpolitischer Hinsicht „ultramontan“, nach Rom ausgerichtet und konservativ, in der Wahl der Methoden und Mittel hingegen durchaus innovativ und modern. Rund ein Jahrhundert lang sollten diese Kongregationen mit ihrem großen Engagement das Bild der Kirche in Mitteleuropa entscheidend prägen.

Eine beeindruckende Ordensfrau dieser Epoche war Rosa (Taufname: Margaretha) Flesch (1826–1906), die 2008 seliggesprochene Gründerin der Waldbreitbacher Franziskanerinnen. Am 24. Februar 1826 in Vallendar als Tochter eines Müllers geboren, verlor sie mit sechs Jahren ihre Mutter, woraufhin der Vater wieder heiratete.



Band 1:
ISBN 3-7902-0332-7
EUR 22.90

Band 2:
ISBN 978-3-7902-0334-9
EUR 24.90

Band 3:
ISBN 978-3-7902-0335-6
EUR 28.90

neue Bücher – biographie

Die Familie zog mehrmals im Großraum Koblenz-Neuwied um, bis sie sich 1838 in Waldbreitbach niederließ. 1842 starb der Vater, so dass Margaretha nun Vollwaise war und zum Unterhalt der Familie beitragen musste. Von 1852 bis 1863 arbeitete sie als Handarbeitslehrerin und bereits 1853 suchte sie engeren Kontakt zum Dritten Orden des hl. Franziskus. Ab 1856 schlossen sich ihr Gefährtinnen an, die mit ihr zusammen zur Keimzelle der neuen Ordensgemeinschaft wurden. 1861 begann man mit dem Bau eines Hauses auf dem Kapellenberg, nachdem die bisher bewohnte Klausur an der Waldbreitbacher Heilig-Kreuz-Kapelle der gleichzeitig entstehenden Gemeinschaft der Franziskanerbrüder von Hausen übergeben worden war. Der Trierer Bischof Wilhelm Arnoldi (1798–1864) erteilte Anfang 1863 die Genehmigung zur Gründung einer religiösen Gemeinschaft. Am 13. März 1863 erhielten drei junge Frauen in der Heilig-Kreuz-Kapelle das Ordenskleid und legten ihre ersten Gelübde ab, übrigens – mit bischöflicher Genehmigung – ohne vorausgehendes Noviziat.

In der Folgezeit wuchs die junge Gemeinschaft, die in der Kranken-, Alten- und Armenpflege wie auch in der Erziehung und Bildung tätig war, sehr stark. Schon 1863 kam es zur Eröffnung einer ersten Filiale in Adenau und zu einer weiteren Einkleidungs- und Professfeier. Nach der Bestätigung der Statuten durch Bischof Matthias Eberhard (1815–1876) fand im Oktober 1869 das erste Generalkapitel statt, auf dem Schwester Rosa mit 72 (von 72 gültigen) Stimmen zur Generaloberin gewählt wurde. Sie bekleidete dieses Amt den Statuten gemäß neun Jahre lang. Mit dem vierten Generalkapitel des Jahres 1878 begann ein Weg des Leidens und der Demütigungen für die Gründerin. Durch die neue Generaloberin Schwester Agatha Simons (1837–1915) und den seit 1870 amtierenden geistlichen Rektor Konrad Probst (1844–1915) wurde Margaretha Rosa Flesch innerhalb der Ordensgemeinschaft an den Rand gedrängt und mit niedrigen Aufgaben betraut. Mehrmals wechselte sie ihren Einsatzort (Niederwengern bei Hattingen, Bendorf, Andernach, Waldbreitbach). Eine – nach den Statuten mögliche – Wiederwahl Schwester Rosas zur Generaloberin im Jahr 1881 konnte Rektor Probst durch Manipulation verhindern. Margaretha Rosa Flesch, der man von verschiedener Seite die Gründung einer neuen Gemeinschaft nahegelegt hatte, blieb einfache Schwester bei den Waldbreitbacher Franziskanerinnen. Als sie am 25. März 1906 im Marienhaus in Waldbreitbach starb, zählte der Orden 690 Schwestern, 196 Novizinnen und 41 Postulantinnen in 67 Niederlassungen.

Die vorliegenden drei Bände, die von dem Kirchenhistoriker und Publizisten Hans-Joachim Kracht zusammen mit Mitarbeitern des Zentralen Ordensarchivs der Waldbreitbacher Franziskanerinnen verfasst bzw. herausgegeben worden sind, bieten eine sehr umfangreiche Dokumentation zur Lebensgeschichte und zur Wirksamkeit von Margaretha Rosa Flesch. Band 1 enthält eine Biographie der Ordensgründerin aus der Feder Krachts. Band 2 gibt die von Schwester Marzella Schumann (1859–1927) verfasste Biographie und weitere Quellen wieder. In Band 3 findet sich überwiegend historisch-statistisches Material zur Ordensgemeinschaft (Generalkapitel, Niederlassungen, Kurzbiogramme der Schwestern, Ordensnamen usw.).

Zum ersten Band: Auf die Geleitworte des früheren Trierer Bischofs Reinhard Marx (S. 12–15) und der Generaloberin Schwester Basina Kloos (S. 16f) und das Vorwort des Autors Hans-Joachim Kracht (S. 18–21) folgt eine Einleitung (S. 23–25), die über

einige zeitgeschichtliche Hintergründe, nicht jedoch über Forschungsstand, Quellenlage oder Aufbau der Arbeit informiert. Der eigentliche Hauptteil der Arbeit besteht aus 13 Kapiteln: „Kindheit“ (S. 27–43), „Jugend Waldbreitbach“ (S. 44–74), „Anfänge der Gemeinschaft“ (S. 75–103), „Vorbilder und Weggenossen“ (S. 104–152), „Klosterbauten“ (S. 153–182), „Klosterleben“ (S. 183–276), „Generalkapitel und Wahlen“ (S. 277–298), „Amtsnachfolgerinnen“ (S. 299–312), „Deutsch-Französischer Krieg“ (S. 313–324), „Kulturkampf“ (S. 325–344), „Persönliche Lebensgestaltung“ (S. 345–392), „Krankheit und Sterben“ (S. 393–408), „Nachleben – Wirkungen“ (S. 409–433). In einem Schlusswort (S. 434–437) würdigt Kracht die Gestalt Mutter Rosas. Es schließen sich Verzeichnisse der Abkürzungen (S. 438f), der Siglen (S. 439), der Quellen (S. 440–444) und der Literatur (S. 445–457), ein Biogramm der Ordensgründerin (S. 458–471) sowie ein Verzeichnis von Nachschlagewerken und biographischen Artikeln (S. 472) an. Fotografien und Gemälde von Margaretha Rosa Fleisch, von anderen Personen und von Orten, an denen sich die Geschichte abgespielt hat, veranschaulichen die Biographie (S. 473–480). Es fällt auf, dass der Band keine Fußnoten enthält. Anmerkungen finden sich jeweils in Klammern im laufenden Text, was manchmal die Lesbarkeit erschwert, und am Ende eines jeden Kapitels werden Belege und Literaturangaben geboten. Gelegentlich spricht der Autor in Zitaten (vgl. etwa S. 195–197). Zur Auswahl der Quellen, die bei der Abfassung der Arbeit benutzt worden sind und die im Quellenverzeichnis angegeben sind, ist zu sagen, dass diese zum allergrößten Teil dem Zentralen Ordensarchiv der Waldbreitbacher Franziskanerinnen entstammen und dass andere Archivbestände offensichtlich nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Zum zweiten Band: Auf das Vorwort der Herausgeber (S. 8f) und die Einleitung (S. 10–17), die Informationen zur Quellenlage und zum Aufbau des Bandes enthält, folgt eine Darstellung des Lebens und Wirkens der Rosa-Fleisch-Biographin Schwester Marzella Schumann (S. 18–58). Es schließt sich die Biographie der Ordensgründerin an, die vor allem auf mündlichen Überlieferungen basiert. Im Vorwort (S. 60–71) schildert Schwester Marzella ihre Beweggründe und ihre Arbeitsweise. In insgesamt 18 Kapiteln zeichnet sie das Schicksal der Gründerin auf sehr lebendige Weise nach (S. 72–429), wobei auch die erlittenen Demütigungen klar zum Ausdruck gebracht werden. An diese 18 Kapitel fügen die Herausgeber ein weiteres an: eine Beschreibung von „Krankheit, Sterben und Beisetzung von Mutter Rosa“ (S. 430–445) aus der Feder der Eibinger Benediktinerin Maura Böckeler (1890–1971). Dokumente aus dem Zentralen Ordensarchiv der Waldbreitbacher Franziskanerinnen und aus anderen Archiven (S. 446–527) ergänzen die biographische Darstellung. Im Anschluss finden sich eine Zeittafel zum historischen Kontext (S. 528–540) sowie Verzeichnisse der Abkürzungen (S. 541f), der Siglen (S. 542), der Quellen (S. 543–547) und der Literatur (S. 548–562) wie auch weitere Bilder (S. 563–576). Der vorliegende zweite Band enthält Anmerkungen in der Form von Endnoten: Jeweils am Ende der einzelnen Kapitel bieten die Herausgeber wertvolle Zusatzinformationen.

Zum dritten Band: Auf das Vorwort der Herausgeber (S. 7f) und die Einleitung (S. 9f) folgen Kapitel über „Die Generalkapitel der ‚Franziskanerinnen der Allerseligsten Jungfrau Maria von den Engeln‘ (FBMVA) von Waldbreitbach 1863–1906“ (S. 11–14) und über die „Niederlassungen der ‚Franziskanerinnen der Allerseligsten Jungfrau Maria von



den Engeln' (FBMVA) von Waldbreitbach“ (S. 15–108), „Kurzbiogramme der Schwestern der ‚Franziskanerinnen der Allerseligsten Jungfrau Maria von den Engeln' (FBMVA) von Waldbreitbach“ (S. 109–635), eine Zusammenstellung der „Ordensnamen der Schwestern der ‚Franziskanerinnen der Allerseligsten Jungfrau Maria von den Engeln' (FBMVA) von Waldbreitbach“ (S. 636–649), eine „Statistik der Genossenschaft der ‚Franziskanerinnen der Allerseligsten Jungfrau Maria von den Engeln' (FBMVA) von Waldbreitbach beim Tod von Mutter Rosa Flesch“ (S. 650–683), ein weiteres Biogramm der Gründerin (S. 684–692, weitgehend mit dem Biogramm im ersten Band identisch!) sowie Verzeichnisse der benutzten Nachschlagewerke und der biographischen Literatur (S. 693f), der Abkürzungen (S. 695f), der Siglen (S. 696), der Quellen (S. 697–701) und der Literatur (S. 702–715). Ein Register des gesamten dreibändigen Werks (S. 716–737: Sachregister, S. 738–789: Personenregister, S. 790–800: Ortsregister) rundet dieses ab. Die meisten der im dritten Band verwendeten Quellen entstammen übrigens wieder dem Zentralen Ordensarchiv der Waldbreitbacher Franziskanerinnen.

Hinsichtlich der drei vorliegenden Bände ist zu sagen, dass Mutter Rosa Flesch und die von ihr gegründete Gemeinschaft mit großer Liebe zum Detail dargestellt werden. Sehr positiv ist es, dass Kracht und seine Mitarbeiter auch die schweren Zeiten der neuen Seligen schildern und ihr damit posthum die Gerechtigkeit widerfahren lassen, die ihr zu Lebzeiten nicht vergönnt war. Allerdings muss auch angemerkt werden, dass die auf eine möglichst komplette Dokumentation abzielende Arbeitsweise des Autors und der (Mit-)Herausgeber einige Probleme mit sich bringt. Eine straffere und synthetischere Darstellung des Lebens der Ordensgründerin ohne die teilweise vorkommenden Verdoppelungen wäre durchaus sinnvoll gewesen. So darf gefragt werden, ob die Inhalte der ersten zwei Bände nicht in einem einzigen Band angemessen zur Geltung gekommen wären. An manchen Stellen hätte man sich auch eine leserfreundlichere Formatierung gewünscht. Nichtsdestoweniger bietet das vorliegende Werk eine interessante Lektüre über eine besondere Persönlichkeit des kirchlichen Lebens im 19. Jahrhundert. Vor allem wird es auch als Nachschlagewerk wichtige Dienste leisten.

Norbert Wolff SDB